

OSK und Stephanuswerk

Modellprojekt macht schneller mobil

ISNY - Mit einem Modellprojekt wollen die Oberschwabenklinik Isny (OSK) und das Stephanuswerk die Behandlung älterer Menschen nach Hüft- und Knieoperationen verbessern. Wie es bei einem Pressegespräch gestern hieß, verringert die enge Verzahnung von Akut- und Reha-Therapie die stationäre Verweildauer der Patienten.

Von unserer Redakteurin
Sabine Centner

Wenn älteren Menschen ein neues Kniegelenk oder Hüftgelenk eingesetzt wird, dann müssen sie normalerweise zwölf bis 14 Tage in der Akutklinik verbringen, ehe ein meist dreiwöchiger Rehaufenthalt folgt. Eine „sehr viel kompaktere Behandlung“ will das neue Modell bieten, an dem die OSK-Klinik als Endoprothetikzentrum und das Stephanuswerk als Geriatrieschwerpunkt seit Anfang des Monats zusammenarbeiten: Die Behandlungsdauer soll damit um zehn bis 20 Prozent verkürzt werden.

Therapie vom ersten Tag an

Dr. Clemens-G. Müller, Leitender Arzt im Stephanuswerk, erklärt, wie der Behandlungspfad aussieht: „Schon am ersten Tag nach der Operation setzt die Therapie ein“. Dazu kommen Therapeuten des Stephanuswerks ins Krankenhaus. Gibt es keine Komplikationen, wird das Mobilitätstraining von einer halben Stunde auf bis zu eineinhalb Stunden täglich gesteigert. Der Patient könne dadurch bereits am siebten oder achten Tag vom Krankenhaus in die geriatrische Rehabilitation wechseln.

„Das Projekt ist Isny wie auf den Leib geschneidert“, sagt Dr. Thomas Wißmeyer, leitender Arzt der OSK-Klinik und meint damit die räumliche Nähe und fachliche Ergänzung der beiden Einrichtungen. Der Patient, speziell aus der Altersgruppe „70 plus“, werde „nicht in Blöcken nacheinander, sondern synchron behandelt“ – ein Vorgehen, das Behandlungszeit und Kosten spare und auch „überregional bahnbrechend“ sein könne.

Wohnortnahe Rehabilitation

Das sieht auch die AOK Allgäu-Oberschwaben als Kostenträger so. Wenngleich deren Geschäftsführer Jörg Hempel den „Charme des Projekts“ nicht vorrangig in der Kostenrechnung, sondern der fachlichen Kompetenz erkennt, die die beiden benachbarten Häuser zu bieten hätten. Gerade für ältere Menschen sei es wichtig, eine wohnortnahe Rehabilitation anzubieten. Und, ergänzt Hempel, Isny bekomme mit dem Modell, das zunächst an rund 20 Patienten erprobt werden soll, und seinem Standortvorteil ein weiteres „Alleinstellungsmerkmal“.

Rosa Wiedemann ist die Nummer eins: Als erste Patientin durchläuft die 82-jährige Leutkircherin gerade das neue Modellprojekt. Am 8. Mai hat man ihr in der OSK-Klinik Isny das rechte Kniegelenk durch ein Kunstgelenk ersetzt – Totalendoprothese nennen Mediziner diesen Eingriff. „Nach acht Tag‘ hat ma mi futtg’schickt“, sagt die Allgäuerin trocken und meint damit den Wechsel zur Reha ins Stephanuswerk.

Aus medizinischer Sicht klingt der Fortschritt so: „Am zehnten postoperativen Tag ist Frau Wiedemann bereits 200 Meter auf Station gegangen“, wie Dr. Müller sagt.



Zwei Wochen nach ihrer Knieoperation ist Rosa Wiedemann wieder auf den Beinen – ohne Schmerzen, wie sie sagt. SZ-Foto: Sabine Centner

Namen und Nachrichten

Gewinner dürfen Autos testen

◆ Wer die drei Fragen richtig beantwortet hat, bekam die Chance, einen der Preise beim IAA Gewinnspiel abzuräumen: Die wievielte IAA fand statt? Was kostet die Jugend BahnCard? Wie heißt der Song, den die 4takter speziell für das Oldtimer Meeting komponiert haben? Insgesamt wurden 54 Preise verlost, über ein Auto, wenn auch nur für ein Wochenende, durften sich bei der Siegerehrung im Kurhaus freuen: **Josef Fleischer**, der einen Volvo S40 ausfahren darf, **Helmut Thein**, der einen Ford S-MAX für ein Wochenende fahren darf und **Ingrid Streng-Prestel**, die für einen Tag einen MINI fährt. Bei einem Glas Sekt überreichten Franz Hiemer vom Mobilitätszentrum und Katrin Mechler von der Isny Marketing GmbH weiteren glücklichen Gewinnern Preise vom Fußball, über Bustickets bis zu Modellautos und Reisegutscheinen. (sz)

Kurz notiert

Das Büro für Stadtmarketing hat in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni geschlossen. Vom 6. bis 9. Juni ist das Büro dann jeweils am Vormittag von 8 bis 11 Uhr besetzt. In dringenden Fällen ist das Büro für Tourismus unter der Telefonnummer (07562) 984110 zu erreichen.

Die Reichsstadt-Fanfaren Isny e.V. laden heute Abend ab 19 Uhr in den Musiksaal der Hauptschule zu einer Schnupperprobe ein.

Der WSV Isny lädt alle seine Helfer zum traditionellen Helferfest am Mittwoch, 24. Mai, ab 18 Uhr in den Pausenhof der Hauptschule ein. Teller und Besteck sollten mitgebracht werden.

Verbandsversammlung

„Es läuft“ in der Kläranlage Unterried

ISNY (sz) - „Der Abwasserverband mit der gemeinsamen Kläranlage in Unterried hat sich für die Gemeinden Weitnau und Isny bewährt“. Dies stellte bei der jüngsten Sitzung einleitend der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Peter Freytag aus Weitnau, zufrieden fest.

Belegt wurde seine Einschätzung durch den Rechenschaftsbericht und den technischen Jahresbericht für 2005, den der technische Leiter des AZV, Diplomingenieur Berthold Abt, den Verbandsräten vortrug. Die veranschlagten Betriebskosten von 920 000 Euro für den Kläranlagenbetrieb und die Unterhaltung der Verbandsanlagen wurden eingehalten. Entsprechend der Abwassermenge beträgt der Weitnauer Anteil 20 und der Isnyer Anteil 80 Prozent der Betriebskosten.

80 000 Euro wurden in Maschinen, Leitungen und Messeinrichtungen investiert. Diese Kosten tragen Weitnau zu einem und Isny zu zwei Dritteln. Die zwöfköpfige Mannschaft beim AZV kümmerte sich auch im vergangenen Jahr erfolgreich um die Verwaltung und den Betrieb der Kläranlage, der Regenwasserbehandlungsanlagen und Verbandsammler. Sie betreute aber auch die Gemeindekläranlagen in Rechtis/ Hellengerst und wartet und unterhält die Abwasserpumpwerke der Gemeinden.

Vielfältige Aufgaben

Die Unterhaltung der Ortskanäle und die Abwicklung von Investitionsvorhaben im Tiefbaubereich, wie zum Beispiel die Erneuerung der Ortsdurchfahrt in Wengen, die Sanierung der Rainsiedlung, den Hochwasserschutz

Isny und den Neubau des Wasserhochbehälters Felderholz, haben die Gemeinden dem Abwasserverband übertragen.

Im vergangenen Jahr wurden vier Millionen Kubikmeter Abwasser der Kläranlage zugeleitet und mit einem Energieaufwand von 750 000 Kilowattstunden behandelt. Erfreulich sei, dass durch die gesteigerte Klärgasproduktion über die Hälfte der Energie von den eigenen Gasmotoren erzeugt werden konnte. Weil die Kläranlage im Einzugsbereich des Bodensees liegt, gelten erhöhte Anforderungen an die Abwasserreinigung, die aber von der modernen Kläranlage problemlos eingehalten wurden.

„Es läuft“ stellte auch der stellvertretende Verbandsvorsitzende, der Isnyer Bürgermeister Manfred Behring, fest und so wurde die Jahresrechnung von der Verbandsversammlung einstimmig festgestellt.

ADFC-Mitgliederversammlung

Radler loben und kritisieren

ISNY/ARGENBÜHL (sz) - Die Qualität der neu gebauten Radwege ist in der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Isny/Argenbühl des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) lebhaft diskutiert worden. Kritisiert wurde, dass die Benutzung einiger Radwege in der Dunkelheit gefährlich sei.

ADFC-Mitglieder, die diese Radwege täglich auf dem Weg zur Arbeit benutzen, nannten einige Kritikpunkte: Eine rauhe und unebene Fahrbahnfläche sowie unnötige Verschwenkungen der Radwege von Neutrauchburg zum Haldenhof und von Dorenwaid nach Eisenharz wurden etwa bemängelt.

In der Dunkelheit seien diese kaum zu erkennen, insbesondere dann, wenn der Radler von entgegenkommenden Kraftfahrzeugen geblendet werde. Stattdessen wurden weiße, reflektie-

rende Seitenlinien vorgeschlagen, um diese Radwege sicherer zu machen. Anerkennung fand, dass in den vergangenen Jahren große Fortschritte beim Bau von Radwegen erzielt wurden.

Bundesweite Aktion

Die Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ werde dieses Jahr bundesweit vom 1. Juni bis 31. August, wieder gemeinsam von ADFC und AOK, durchgeführt. Die ADFC-Ortsgruppe suche noch Ansprechpartner in den Betrieben, um die Informationen für diese Aktion an ihrer Arbeitsstätte weiterzugeben.

Gute Erfahrungen wurden nach Ansicht der Mitglieder mit dem Schutzstreifen für Radler im Achener Weg gemacht. Autofahrer überholten dadurch rücksichtsvoller. Allerdings fehle die Leitlinie noch vor dem neuen Kreisverkehr und bis zur Alemannenstraße. An

einigen Stellen sei die Markierung kaum mehr sichtbar.

Die neue Radwegebeschilderung im Landkreis Ravensburg sei weitgehend abgeschlossen. Im Sommer vergangenen Jahres seien die letzten Schilder ausgeliefert, aber noch nicht von allen Gemeinden aufgestellt worden. Die ADFC-Ortsgruppe hat daher vorgeschlagen, das beschilderte Radwegenetz regelmäßig zu kontrollieren und entsprechendes Kartenmaterial zu erstellen. Die Voraussetzungen für eine intensive radtouristische Erschließung der Region seien nun gegeben. Gemeinsam mit der Stadt Isny beabsichtigt die Ortsgruppe, gelbe Haltegriffe für Radler an einigen Ampeln anzubringen. Diese sollen dem Radler an der roten Ampel einen bequemen Halt geben, ohne vom Rad absteigen zu müssen. Die ADFC-Gruppe will einen Teil der Kosten übernehmen.

Alte Tradition neu belebt



An Himmelfahrt ist wieder Schletterfest bei Bolsternang

Die Musikkapelle Bolsternang lädt am Donnerstag, 25. Mai (Christi Himmelfahrt/Vatertag), wieder zu einem gemütlichen Beisammensein auf die Schletter ein. Bereits vor zwei Jahren ließ die Musikkapelle Bolsternang die alte Tradition des Maifestes auf der Schletter wieder aufleben. Bei der Bevölkerung fand dies großen Anklang, denn noch viele Bürger erinnerten sich gerne an die Zeit zurück, als vor über 40 Jahren auf dem Aussichtspunkt oberhalb Bolsternang noch eine Alpe bewirtschaftet wurde und man dort viele gesellige Stunden verbrachte. Das

Schletterfest beginnt um 11 Uhr und findet nur bei guter Witterung statt. Musikalisch unterhält die Musikkapelle Bolsternang, für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Die Schletter ist über zahlreiche Wanderwege Richtung Schwarzer Grat erreichbar, kürzester beschriebener Weg ab Bolsternang. Das Foto zeigt die Schletter-Alpe wie sie bis 1962 bewirtschaftet wurde. Einige Jahre später brannte die Alpe ab. Heute ist es noch ein wunderschöner, idyllischer Aussichtspunkt. Foto: oh

Landfrauen Großholzleute

Pubertät ist auch Reifezeit

GROSSHOLZLEUTE (fri) - Das Zusammenleben in Familien mit pubertierenden Jugendlichen ist nicht immer einfach. Trotzdem ermunterte die Diplom-Psychologin und Buchautorin Elke Pohl aus Bad Waldsee ihre Zuhörer bei den Großholzleuten Landfrauen, diese Zeit nicht nur als Krise, sondern auch als Chance des Wandels zu sehen.

„Jugendliche halten uns gnadenlos den Spiegel vor, legen den Finger in unsere Wunden!“, erklärte Pohl. Mit der entsprechenden Offenheit könne dies auch zur Selbsterkenntnis und Reifung der Eltern beitragen. Kritikfähigkeit, Liebesfähigkeit und Zivilcourage seien dabei wichtige Entwicklungsziele für beide Generationen.

Widerstand aushalten

„Grenzen setzen, Widerstand aushalten, Arme offen halten“ – so fasste die Familientherapeutin, die unter anderem als Schulpsychologin und in der Obdachlosenhilfe gearbeitet hat, ihre Grundsätze für den Umgang mit Jugendlichen zusammen. Ganz wichtig ist ihr dabei, dass Eltern auch Fehler machen dürfen. Zu einer einmal in einer Sache getroffenen Entscheidung

sollten die Eltern stehen, ohne sich durch endlose Diskussionen verunsichern zu lassen. Wenn sich herausstellt, dass sie zu streng oder zu locker gehandelt haben, könnten sie ihr Vorgehen beim nächsten Mal überdenken.

Offen kritisieren

Elke Pohl ermunterte dazu, Kritik offen auszusprechen und Konflikte zu wagen. Es gehe darum, für die eigenen Wünsche und Handlungen Verantwortung zu übernehmen, nicht darum, über andere zu urteilen. Familien gäben den Raum, sich ganz zu zeigen. Unter dem Motto „sowohl du als auch ich“ ausgetragene Konflikte könnten den jungen Menschen die Kraft geben, sich von anderen zu unterscheiden und Gefühlswerte zu erkennen. Gleichgültigkeit treibe die Jugendlichen dagegen in Ausweglosigkeit und Verweigerung. „Auch wenn die Pubertierenden uns suggerieren, wir seien die letzten, sind wir wichtig für unsere Kinder“, betonte Elke Pohl. Mit Zeit, Zuwendung und Gespräch, aber auch mit dem Einfordern von Pflichten im Haus könnten Eltern den Jugendlichen helfen, die Weichen für Selbststreuung und Spiritualität zu stellen.